

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 49

Artikel: Zopfiges
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ja, Nebel gibt's genug zu spalten
In dieser wintergrauen Zeit;
Das Leben schleppt sein Kleid in Falten,
Und mancher meint, nicht auszuhalten
Sei's mehr vor lauter Herrlichkeit.

Ein Maskenball ist dieses Leben,
Ein Jammertal, ein Narrenhaus,
Ein kurzes Augenliderheben,
Ein Rütteln an Gefängnisstäben,
Ein Traum — ein süßer Wonnegraus!

Das Christkindlein, wie würd' es schauen —
Kam's wirklich heuer zu uns her.
Modernstes Fahrzeug sah's mit Grauen,
Kaum auf die Straße dürrt' sich's trauen
Mit seinem Baum — „vom Himmel her“.

Adventzeit, sonst ein Fest der Feste,
Ist heut' nur noch ein Krämertrick;
Das Billigste ist heut' das Beste,
Daß sich der War'nhäusmoloch mäste,
Ist nur die Muslag' fein und schick.

Und hunderttausend Kinder frieren,
Entwöhnt vom warmen Mittagsbrot —
Denkmäler uns're Städte jieren!
Wer wagt's, die Ziffern zu addieren
Der schreckensbleichen, bitteren Not?

Bald wär' das Kindlein überfahren
Im Weihnachtsmarktgewühl der Welt!
'S bleibt besser drum bei Engelscharen
Und läßt in seinen Lockenhaaren
Den Silbermondglanz spielen — gelt?

Der beese Dietrich von
Bern.

Ein Telephongespräch.

- Na, wat is denn Bülow? Ich gloobe jar, der Krieg mang Marokko und Frankreich wächst sich schließlich uf die Erwerbung vom ganzen Marokkanerfrempele hinaus?
- Jawoll Majestät, so is et.
- Sooo! Und det sagen Sie alleweile man so ruhig, als ob Ihnen an die ganze Geschichte jar nicht jelesen ist?
- Jewiß, so is et ooch, Majestät, mir is der ganze Schwindel jänzlich schnuppe.
- Nanu, wenn aber der Franzose den Schwarzen verkloppt und dann det ganze Land an sich zieht?
- Na, damit sind sie eben beede jekloppt.
- Herrjott von Brandenburg, Sie sind aber heute von eener dickköppigen Phlegmatizität.
- Aber, Majestät werden doch nicht wollen, dat ich mir Clemenceaus Kopp zerbrehen soll?
- Aee, wees Jott, det will ich nicht, oller Brummelbär, aber ich will, dat se mir stets propre Antwort uf meine Fragen jeben.
- Ach wat, een Schelm jiebt mehr als er hat.
- Hören Sie, Bülowken, damit jeben Sie sich aber een scheenet Powerté-zeugnis, ich wees et ja wol, homo s...
- Majestät, ich verbitte mir jede Anspielung auf die edelichen Potsdamerjeshichten!
- Na, na, Sie olles Stachelschweineken, ich wollte ja man bloß sagen: homo sum — und nisch Menschliches ist uns fremd. Uebrijens werde ich heute aus Ihren Reden jar nicht flug.
- Det is andern ooch schon passiert. Majestät müssen aber ooch nicht bei jeder Jelesenheit an mich profitieren wollen.
- Hoho! Wozu werden Sie denn bezahlt, Sie ruppichtes Rauhbein? — Apropos, wie sieht's denn mit die Finanzfrage in der Reichstags-

bude? Da desjitterts ja ganz jewaltig. Wie stellen sich denn die Jungens dazu?

- Ja, hat sich wat, bei denen kann man nie sagen wat ne Sache ist. Die Eenen wollen keene direkten, die andern Dugelsköppe wollen keene indirekten Steuern beschließen, wieder andere Quatschköppe wollen aber alle zwei beide. Dabei soll ich aber mittenmang bloß immer lächeln und neue Zitate hersagen, ich wees aber jar nicht mehr wo ich die hernehmen tun soll.
- Hernehmen soll, sagt man, oller Quasselfritze.
- Majestät werden mir wohl schwerlich eene bessere Jrammatik lehren.
- Dat nicht, aber doch Mores, übrijens fangen Se nicht wieder an unjemeütlich zu werden.
- Majestät, ich bin es bis jetzt jewohnt jewesen alleweile an mich zu halten und habe mir immer wie een jebildeter Mensch benommen, nu muß ich aber drinjenst bitten, mir nicht provozieren zu wollen.
- Nanu, hat sich wat mit seiner Benehmität, wat ich mir davor koofe; nur nicht gleich so ufbrausend, Herr Hochmutshans.
- Ich bin meines Wissens Bernhard jetoost worden und heesje nicht Hans.
- Wissen Se wat? Sie heesjen eigentlich jar nicht mehr viel. Sie lassen sich ja schön von Ihrem Kriegsministerkollegen in die Kohlsuppe spucken.
- Majestät, ich bitte undertänichst etwelchemaßen um einige Mäßigung, sonst!
- Herje! Sie drohen mir, oller Reichsfazizel? Wat sonst?
- Sonst klage ich Majestät uf Ehren- und Beamtenbeleidigung.
- Aee, so wat lebt nicht mehr! Nu brat mir aber eener einen Storch. Ich will die Majestätsbeleidigungsklagen einschränken und so'n diplomatisches Marmelitter —
- Nu wirb's mir aber zu viele, Majestät, ich mache Schluß!
- Na so mach nur man, ich mache ooch mal Schluß und dann holt dir der — Lucanus. Fertig!

Zopfiges.

Die Bäckermeister in Surree
Sie tun sich heute selbst nur weh
Mit der verzackten Spardee:
Kein Zopf mehr auf's Neujahr! Herr Ze!
Die Kunden murren — die Arme
Will Köpfe haben zum Kaffee,
Zu Wein, zu Most und Schnaps und Thee
Neujährten auf dem Kanapee
Geschlossen wird das Portmonnee;
Die Kinder hüpfen wie die Reh'
Und singen: „Bäcker nun ade!“
Wir backen selbst daheim — juhe!
Die Meister sitzen schön im Schnee,
Das ist so klar wie's A, B, C.

Variante.

Der Papst flucht gräulich in der Welt,
Weil Modernismus ihm mißfällt!
Versauert sich dadurch den Wein —
Da möchte ich der Papst nicht sein ...

Splitter.

Wer in kühnem Weltverbesserungsdurst
Will die Welt aus ihren Angeln heben,
Wird nicht lang mit ihr in Frieden leben —
Das gelingt dem besser, dem sie — „Wurst“!

Die ärgste Verführerin zur Falschmünzerei ist die Moral — sie bringt die meisten Menschen dazu, sich anders zu „geben“, als sie sind ...

Böse Blaustifte verderben gute Schauspiele.

Wer eine Kirchenpredigt störend unterbricht, den soll zwar der Teufel holen — aber der erscheint erst, wenn der gleiche Frevel bei einer — Gardinenpredigt gewagt wird ...

Wer Vorzüge hat, darf wenig Nachsicht erwarten ...

Statt bei schlichten Wahrheiten auf der Erde zu bleiben, wollen sich die Meisten lieber von glänzenden Lügen in den Himmel heben lassen.

Horfa.

Der Roten Rache.

(Zum Goldmangel in Amerika.)

Der „letzte Mohikaner“
Rächt sich am Amerikaner:
Der muß in den Tagen der Pleiten
Vom letzten Goldfuchs auch
scheiden!

Der Hurra-Beutelbazillus.

Deutsche Hurra-Patrioten
Schreien wieder 'mal nach Noten —
Nämlich solchen von der Bank ...
Luft- und Wasserschliffe woll'n
sie bauen!
Und der Michel merkt mit Grauen:
Immer unheilbarer wird sein Beutel
frank.